MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

359 (5.8.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-97826

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 359. Dienstag, 5. August 1902. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 5. August 1902.

Eisenbahnbeamte und Sozialpolitik.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die amtliche „Berliner Korrespondenz":

In dem vor Kurzem herausgekommenen neuesten Bande der Schriften des „Vereins für Sozialpolitik" befindet sich auch eine sozialwissenschaftliche Studie „Zur sozialen Lage der Eisenbahner in Preußen" von Waldemar Zimmermann. In der Presse wird bei dieser Gelegenheit vielfach bemängelt, daß der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten im Jahre 1898 einen Antrag des „Vereins für Sozialpolitik", eingehende Erhebungen über die Verhältnisse der unteren Beamten und Arbeiter der preußischen Staatseisenbahnverwaltung anzustellen, abgelehnt habe und zwar ohne Angabe von Gründen. Die letztere Behauptung ist insofern unzutreffend, als die Ablehnung (wie in der Einleitung der Schrift selbst bestätigt, übrigens auch in einigen Zeitungen ausdrücklich vermerkt wird) damit begründet war, daß durch die alljährlichen Berichte über die Ergebnisse des Betriebes der vereinigten preußischen und hessischen Staatseisenbahnen und durch die Etats ausführliches Material über diese Verhältnisse bekannt gegeben wird. (!) Daß derartigen Erhebungen, selbst wenn sie unter der Führung eines so angesehenen Vereins wie des „Vereins für Sozialpolitik", dem auch hohe Beamte des Arbeitsministeriums und der Staatseisenbahnverwaltung angehören, veranstaltet werden, mancherlei naheliegende Bedenken entgegenstehen, wurde übrigens, wenn wir uns recht erinnern, auch damals schon von vielen Seiten anerkannt.

Im Uebrigen ist der Minister stets darauf bedacht, die soziale Lage der zahlreichen Beamten und Arbeiter seiner Verwaltung nach Möglichkeit zu verbessern. Er wird zweifellos Anlaß nehmen, die weiteren Anregungen auf diesem Gebiete, die die Zimmermannsche ebenso von ernstem Wohlwollen für die Eisenbahnbediensteten, als von aufrichtiger Anerkennung der Leistungen der Eisenbahnen gerade auch auf sozialem Gebiete erfüllte Abhandlung schon bei flüchtiger Durchsicht bietet, auf das eingehendste zu prüfen.

Ob dieser Rechtfertigungsversuch des bisherigen Eisenbahnministers gelungen ist, bemerkt dazu die „Tägl. Rdsch.", wollen wir nicht weiter untersuchen, Herr v. Thielen ist nicht mehr Minister; seine sozialpolitischen Auffassungen haben für die Oeffentlichkeit nur noch ein beschränktes Interesse. Mit um so größerer Genugthuung nehmen wir von den Schlußsätzen Akt, die sich wohl als eine Art Bekenntniß des gegenwärtigen Ministers darstellen dürften: so unbefangen und mit so freudigem Verständniß hat man aus dem Arbeitsministerium lange nicht über soziale Dinge reden hören.

Zu den Bankprozessen.

Die neuerlichen Gerichtsverhandlungen im Zusammenhang mit den Prozessen Sanden, Leipziger Bank u. s. w. haben, wie wir hören, in den maßgebenden Kreisen keinen Anlaß gegeben, an eine Aenderung der Gesetzgebung, speziell der Aktiengesetzgebung, zu denken. Wohl aber hat man sich gefragt, ob es richtig sei, daß Staat und Reich, um Zinsersparnisse zu machen, gerade in solchen Zeitläuften mit Konvertirungen vorgegangen sind, in denen es geboten war, den kleinen Sparer davon zurückzuhalten, sein Geld in zweifelhaften Industriewerthen anzulegen. — Es ist unvergessen, daß s. Z. namentlich die Agrarier für die Konvertirung begeistert waren. Das Vorhandensein einer großen Zahl kleiner Rentner, die von ihren Konsolszinsen bequem oder mäßig leben können, ist ein nicht zu unterschätzender Vortheil. Derselbe ist unter Umständen wirthschaftlich größer, als wenn Staat oder Reich ein paar Hunderttausende oder vielleicht auch sogar ein paar Millionen an den Zinsen sparen. Denn das, worauf es in einem Staate unter Umständen ankommt, ist nicht die kleine Ersparniß an Zinsen, sondern der allgemeine Landeskredit, und dieser allgemeine Kredit drückt sich aus in gleichmäßigen Coursen und in einem möglichst geringen Besitzwechsel.

Zum Stenographentag.

Unter großer Theilnahme, der auch die Sympathiekundgebungen einzelner regierender Häupter für die Kunst des Schnellschreibens nicht mangeln, findet in Berlin ein außerordentlicher Stenographentag der „Gabelsberger" statt. Gegenüber den System-Streitigkeiten während der letzten Jahre, die einer noch größeren Verbreitung der Stenographie nur zum Nachtheil gereichen können, äußerte sich Dr. Gaster in seiner Festrede recht verständig dahin, daß es ihm nicht um die Parteinahme für sein System zu thun sei, sondern in erster Linie um die Erreichung des Zieles, Allen, welche mit Schreibarbeit zu thun haben, die Vortheile der Stenographie zu Theil werden zu lassen. Dazu gehört allerdings die Mitwirkung der Schule. Während man in Bayern, Sachsen, Württemberg und in manchen anderen kleineren deutschen Bundesstaaten die Stenographie als fakultativen Unterrichtsgegenstand eingeführt hat, steht Preußen in dieser Beziehung zurück und hat sich noch nicht dazu entschließen können, die Schulen für den Stenographie-Unterricht zu öffnen, vielleicht deßhalb nicht, weil man sich noch nicht für ein bestimmtes System zu entscheiden vermochte. — Am dringlichsten erforderlich wäre unseres Erachtens die Kenntniß der Stenographie für den Gerichtssaal. Noch immer können in den meisten Fällen nicht einmal die eidlichen Aussagen von den betreffenden Gerichtsschreibern oder Protokollführern derartig genau wiedergegeben werden, daß sie vor Mißdeutungen und Entstellungen sicher sind.

Die Folgen des Cementkrieges.

Die Ueberproduktion im Cementgewerbe hat zu einem erbitterten Konkurrenzkampfe der Fabriken geführt, durch den die Preise in verlustbringendem Grade geworfen wurden. Außer starken Betriebseinschränkungen und zahlreichen Entlassungen von Arbeitern äußert sich die Wirkung dieses Konkurrenzkampfes namentlich auch in den ungünstigen Betriebsergebnissen einer großen Zahl von Cementfabriken. Noch im Jahre 1899 rentirte sich das im Cementgewerbe angelegte Kapital mit ca. 15 Proz. Schon im Jahre 1900, als sich auf dem Markte die ersten Zeichen der Ueberproduktion regten, sank das Erträgniß auf fast 11 Proz. Wie ungünstig nun aber das Jahr 1901 ausgefallen ist, geht daraus hervor, daß nicht weniger als 5 große Cementfabriken überhaupt nicht in der Lage waren, ein Dividende zu vertheilen. Ueber 5 Prozent Dividende wurden im Jahre 1901 nur ganz ausnahmsweise vertheilt. Im Ganzen hat sich das in Cementfabriken angelegte Kapital im Jahre 1901 kaum zwischen 4 und 5 Proz. rentirt (gegen 15 Proz. im Vorjahre!). Dabei muß berücksichtigt werden, daß die ganze Schärfe des Cementkrieges sich erst in den finanziellen Ergebnissen des laufenden Jahres spiegeln wird. Die Opfer und Verluste, die die Ueberproduktion zur Folge hatte, kommen in ihrer vollen Höhe erst gegenwärtig zum Ausdruck. Viele Betriebe haben um ihre Existenz zu kämpfen und es ist begreiflich, daß die Versuche, eine neue Preisvereinbarung unter den deutschen Cementfabriken zu bilden, von allen Seiten das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden haben.

Deutsches Reich.

[] **Berlin**, 4. Aug. (Aus der Zolltarifkommission.) Die Konservativen haben zwar vorläufig für die Eisenzölle gestimmt, aber sie erklären wiederholt in ihren Organen, daß diese Abstimmung, wie auch Graf Kanitz bereits in der Kommission äußerte, nur eine vorbehaltliche gewesen sei. „Unter keinen Umständen" wollen sie in zweiter Lesung für die Industriezölle stimmen, wenn die Regierung gegenüber dem Kompromiß über die landwirthschaftlichen Zölle bei ihrem „Unannehmbar!" bleibe. Interessanter als die Wiederholungen dieses alten konservativen Liedes gestalten sich die Auseinandersetzungen der Sozialdemokraten unter sich über die Industriezölle. Ohne Zweifel hat die neuliche Rede des nationalliberalen Abg. Dr. Beumer, so wenig und so mangelhaft sie auch in sozialdemokratische Arbeiterkreise gedrungen sein mag, dennoch ihre Wirkung nicht verfehlt, und gerade die zahlreichen Eisenindustriearbeiter wissen am allerbesten, daß gänzliche Zollfreiheit auf Roheisen sie Hungerlöhnen preisgeben müßte. An diesem Punkte würde eine etwaige Wahlagitation gegen die Sozialdemokratie einzusetzen haben, falls die Neuwahlen zum Reichstage unglückseligerweise unter der Wahlparole des Zolltarifs erfolgen sollten. Wie ungemein peinlich und Aerger erregend die verständigen Ansichten der Genossen Hoch, Bernstein, Schippel und Anderer über Zoll- und Tarifpolitik den führenden Geistern der Sozialdemokratie sind, bekundete heute der Abg. Molkenbuhr, der seinen „Freund" Schippel nicht anders abzuthun wußte, als mit einem in der sozialdemokratischen Rhetorik bei jeder möglichen Gelegenheit herangezogenen Vergleich aus dem Gedankenschatz Heinrich Heines. In ihrer heutigen über sechs Stunden dauernden Sitzung förderte die Kommission die Berathungen in einem derartig flotten Tempo, daß die Erledigung der ersten Lesung Ende dieser Woche gesichert erscheint.

Ausland.

Frankreich. (Ein Erfolg der Nationalisten.) Wegen des Rücktrittes des vielgenannten sozialistischen Maires von Marseille, Dr. Flaissières, und mehrerer seiner Kollegen, mußte der ganze dortige Gemeinderath erneuert werden. Der erste Wahlgang lieferte kein endgiltiges Resultat, aber in den Stichwahlen errangen die Nationalisten einen glänzenden Sieg über die Sozialisten. Ihre Liste drang mit 36 000 Stimmen durch, während die Flaissières' es nur auf 28 000 brachte. Das Ereigniß ist an und für sich nicht von Bedeutung, aber man interessirt sich in Paris umso mehr dafür, als Brisson, der im Mai seine Kandidatur aus seinem angestammten Wahlkreise, dem 10. Pariser Arrondissement, nach Marseille verlegt und dort auch wirklich einen Abgeordnetensitz erhielt, die Liste Flaissières anempfohlen hatte.

Saison-Anfang und -Verwandtes.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Nun hebt der Tanz von Neuem an: am Freitag, 1. August, haben pünktlich auf den Glockenschlag unsere drei größten Privattheater ihre Hallen aufgethan. Das „Deutsche Theater" kam uns mit seinem Hausdichter Gerhart Hauptmann; das „Berliner" knüpfte da an, wo es vor den Ferien aufgehört hatte, — nämlich an den großen Erfolg, den ihm in der vorigen Campagne des vom Geschick so schwer heimgesuchten Wilhelm Meyer-Förster „Alt-Heidelberg" in den Schooß warf und nur im Hause Lessings, richtiger: Neumann-Hofers ward uns so etwas wie eine Premiere geboten. Nachdem das kleine Häuflein, das sich zu der im Grunde mehr symbolischen Handlung dieser „Saisoneröffnung" eingefunden, mit anerkennenswerther Geduld Herrn Georg Engels' „Ueber den Wassern" überstanden hatte, gab man Ludwig Thoma's satirische Komödie „Die Medaille". Die hatten wir uns zwar schon in dem wunderlich verschnörkelten Theaterchen anschauen dürfen, das Herr von Wolzogen seiner schnell dahingeschwundenen bunten Kunst errichtet; aber solange der müde, von Tag zu Tag nervöser werdende Freiherr dort deklamirte und Elsa Laura, sein hold Gemahl, zum Klang der Laute süße Lieder sang, hatten sich nur Wenige nach der fernen Kopernikerstraße verloren, und so mochte der Versuch Peter Schlemihls lustiges Spiel in menschlichere Gegenden zu verlegen immerhin gerechtfertigt sein. Am letzten Ende kommt's freilich blitzwenig darauf an, was jetzt in den Theatern geboten wird. Berlin ist offiziell noch immer nicht zu Hause. Wer Kinder hat, ist noch verreist; wer mehr oder weniger ledig seine Straße zieht oder seinen Rucksack bereits über das schulpflichtige Alter hinausbrachte, rüstet sich zur Reise. Wer also nicht gerade muß, läuft noch nicht in die Schauspielhäuser; die sie jetzt bevölkern — wobei ich den starken Ausdruck „bevölkern" nicht gerade wortwörtlich zu nehmen bitte — das sind in der Hauptsache die nämlichen Gestalten, die zur Zeit in gräulichen Staubmänteln und noch gräulicheren Jägerhemden in den Bierpalästen ungemein zwecklose Ansichtspostkarten schrieben: die theuren, vielgeliebten Fremdlinge, die auf der Durchfahrt nach oder von den Ostseebädern auch einmal „in Berlin im Theater gewesen" sein möchten, um davon in der heimathlichen Provinz zu zehren. Und diese Fremdlinge — ich hab es schon einmal hier gesagt — speist man gern mit den bewährten guten alten Sachen (es ist ihnen selbst wohl auch lieber); die Premierenschlachten aber spart man sich gern für den September auf, wo all die Premierentiger, die inzwischen über Nord und Süd und West zerstreut waren, sich heißhungrig wieder zusammenfinden. Das Menu scheint übrigens heuer besonders reichhaltig zu werden; unsere „literarischen" Direktoren haben nicht versäumt uns rechtzeitig und wiederholt davon in Kenntniß zu setzen, womit sie im kommenden Winter unsern Gaumen zu ergötzen gedenken. Außer den üblichen Sudermännern und Hauptmännern und Halbos, die nach der alten Regel „es soll oder muß gedichtet werden" uns keinen Winter vorenthalten bleiben, ist viel Russisches dabei: Gorki und Tschechov, die in den besten Jahren bei uns so modern wurden, werden in „abendfüllenden" Stücken zu uns reden. Von neuen deutschen Sternen verlautet noch nichts. Aber wer weiß — vielleicht setzt sich der im vorigen Winter zu gerechter Berühmtheit gediehene Marschenpfarrer Frenssen eines schönen Tages auf seine Gloriahose und schreibt uns statt eines neuen „Jörns Uhl" eine Komödie: die Bühne mit den hohen Gewinnen ihres Lotteriespiels lockt schließlich Alles an; Alles, was schreibt und dichtet . . .

Und sonst? Ja sonst wüßte ich Ihnen eigentlich nichts zu vermelden. Daß der Sommer, der seinem Stiefbruder dem Herbst heuer zum Verwechseln ähnlich war, sich so sachtemang seinem Ende nähert, werden Sie vermuthlich zu bemerken ebenso Gelegenheit haben wie wir hier im melancholischen Berlin. Weiß Gott, es war wirklich zum Melancholischwerden diesmal in Berlin. In den beiden Sommeropern wurde zumeist ungewöhnlich schlechte Musik gemacht; im Uebrigen hatte man die Wahl, ob man im Zoologischen Garten einregnen oder im Ausstellungsparke sich die Beine erfrieren lassen wollte. — Als einziges erfreuliches Ereigniß bleibt anzumerken, daß sich inzwischen ein neues Weinrestaurant an der Potsdamerstraße aufthat: sehr nett, sehr fein, sehr chic, riesig amüsant, kurz — la. Das ist der „Roland". Die Räume ein wenig im Geschmack des Barock gehalten; gediegene, zum Theil fast künstlerische Ausstattung; auf hohem Altane eine Musikkapelle, die eine ebenso discrete wie animirende Musik vergapft; dazu hier und da an den Tischen apart gekleidete Jungfrauen, die durch beredte Blicke zu verrathen wissen, daß sie kein Gesetz der Welt für ewig an den Glücklichen knüpfte, der heute ihnen Nachtmahl und Zubehör bezahlen muß — mit einem Wort, wie unsere österreichischen Bundesbrüder zu sagen pflegen — „sehr ein angenehmes Lokal." Wann Sie noch um einen sommerlichen Ausflugsort verlegen sind, bitte, kommen Sie nur hierher . . . R. B.

Tagesneuigkeiten.

— **Aus dem Leben Martinus Steijns.** Martinus Theunis Steijn, der Präsident des ehemaligen Oranje-Freistaats, der jetzt in Europa weilt, ist am 2. Oktober 1857 in Winburg geboren; er ist also fast fünfundvierzig Jahre alt. Sein Vater war Stellmacher seines Zeichens und zugleich Farmer; obwohl er keine gute Erziehung genossen hatte, war er unter den Burghers sehr geachtet und hatte eine Zeitlang im Volksraad gesessen, und er war auch mit dem ersten Präsidenten des Oranje-Freistaates Jon Brand eng befreundet. Steijns Mutter stammte aus der Familie Wessels, dessen Name in der Geschichte des Freistaates eine große Rolle spielt. „Ihr seid freie Männer", pflegte sie gewöhnlich zu sagen; „versuchet, frei zu bleiben." Die Welt ist Zeuge der übermenschlichen Anstrengungen gewesen, die der Präsident Steijn gemacht hat, diesen Worten seiner Mutter zu gehorchen. . . Steijn hat das Grey College in Bloemfontein besucht, die beste Erziehungsanstalt Südafrikas, in der Engländer und Holländer neben einander unterrichtet wurden. Nachdem er das College verlassen hatte, arbeitete er einige Jahre auf seines Vaters Farm; er lernte reiten und war bald ein tüchtiger Schütze. Es schien damals, als ob sein Dasein ruhig dahinfließen sollte. Aber einem Beamten des Obergerichts, der zum Besuch des alten Steijn gekommen war, fiel die Intelligenz des jungen Mannes auf. Die Folge war, daß der Neunzehnjährige nach England und Holland kam, um die Rechte zu studiren. Er blieb sechs Jahre in Europa und kehrte 1882 als Rechtsanwalt nach Afrika zurück. Sechs Jahre lang war er in Bloemfontein mit Erfolg thätig. Dann wurde er zum ersten Beisitzer und nach weiteren sechs Jahren nach dem Jameson-Einfall mit erdrückender

MARCHIVUM

Civil und Militär auf dem Grazer Sängerfest.

Aus Wien wird den Leips. N. Nachr. geschrieben: Der kommandirende General von Graz hat dem Ministerium Köther einen bösen Streich gespielt, zumindest dafür gesorgt, daß sich die Eröffnung des Reichsrathes im Herbste lebhaft gestalten wird. Der Umstand, daß den Offizieren der Grazer Garnison jede Theilnahme am deutschen Sängerbundesfeste verboten und über die Mannschaft für die Zeit des Festzuges wiederholt der Kasernenarrest verhängt wurde, gestaltet sich immer mehr zu einer politischen Angelegenheit, die um so heiklerer Natur ist, als Civil- und Militärverwaltung einander schroff gegenüberstehen. In Graz besteht seit den Badetagen ein scharfer Gegensatz zwischen der Bevölkerung und der Garnison. Erst in der letzten Zeit hat sich das Verhältniß allmählich gebessert; da kam das große Sängerfest. Der Bürgermeister Dr. Graf erkundigte sich zuerst durch Vermittelung des Statthalters wegen Stellung von Militärkapellen zum Festzuge. Der kommandirende General Freiherr von Succovaty erhob keine grundsätzlichen Einwendungen, wohl aber stellte er die Bedingung, daß der Bürgermeister schriftlich und insbesondere auch um Mitwirkung der Kapelle des bosnischen Regiments ansuche. Das war schon eine absichtliche Demüthigung. Der Bürgermeister erfüllte diese Bedingung. Darauf war Herr von Succovaty offenbar nicht gefaßt und er stellte jetzt eine neue Forderung auf: „Im Bereiche der Militärkapellen dürfen keine schwarzrothgoldenen Fahnen verwendet werden!" Da es sich um einen Festzug durch die ganze Stadt handelte, bei welchem die Militärkapellen spielen sollten, so war diese Forderung gleichbedeutend mit der Ausschließung der deutschen Farben vom deutschen Sängerbundesfeste. Daß der Bürgermeister von Graz darauf nicht eingehen, ja nach dieser Forderung sich nicht einmal mehr in weitere Unterhandlungen einlassen konnte, war wohl selbstverständlich. Nun erließ Freiherr von Succovaty das Verbot an die Offiziere und verfügte den Kasernenarrest über die Mannschaft. Besser hat er damit nichts gemacht. Das Fest wurde nicht gestört, erlitt keinerlei Abbruch, es wurde höchstens der Beweis erbracht, daß Militärkapellen nicht unersetzlich sind, und daß Civilkapellen auch Tüchtiges und Gediegenes zu leisten vermögen. Daran werden sich die Grazer jetzt zunächst immer erinnern und es wird keiner lärmenden Kundgebungen gegen Wirthe, keiner Einschüchterungen mehr bedürfen, um Militärconcerte unmöglich zu machen. Samstag sollte in Graz ein solches stattfinden, der Wirth mußte die Kapelle heimschicken — es hatten sich im ganzen großen Saale nur 14 Gäste eingefunden. Das mühsam und vorsichtig eingeleitete Versöhnungswerk ist so plötzlich wieder gescheitert, die Gegensätze sind schroffer denn je geworden, denn die ganze deutsch gesinnte Bevölkerung von Graz und mit ihr ganz Deutschösterreich müssen die Forderung, von deren Erfüllung Succovaty die Mitwirkung der Militärkapellen abhängig machte, als Beleidigung empfinden. Die Sache ist aber um so ernster, als es sich nicht um eine Eigenmächtigkeit des Grazer Generals handelt. Freiherr von Succovaty hat in der ganzen Angelegenheit im steten Einvernehmen mit dem Kriegsminister gehandelt.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 5. August 1902.

XXVI. Mittelrheinisches Kreisturnfest.

✠ **Worms**, 4. Aug.

Heute Morgen um 7 Uhr begann das Stitt- oder Einzelwettturnen. Die Anmeldungen sind auch hier wesentlich überzeichnet worden, und das Resultat, das heute Abend unter fortgesetzten Jubelrufen auf dem stark besetzten Festplatze verkündet wurde, war, was die Höhe der erreichten Punkte anlangt, ganz vorzüglich! Es traten in 12 Riegen 640 ausgesuchte Turner an, — eine Zahl, die schwerlich von einem anderen deutschen Kreise übertroffen werden kann, wo in die Dunkelheit hinein hat diese Schaar unter der Kritik der Preisrichter gestanden. Man sah besonders am Reck staunenswerthe Leistungen. Allerdings hat die Sanitätswache heute 85 Mal eingreifen müssen, doch sind ernste Fälle glücklicherweise nicht vorgekommen. — Beim Festbankett am Mittag wurden mehrere Reden gehalten, die ausnahmslos den bisher vorzüglichen Verlauf der Veranstaltung rühmten. Stürmischen Beifall erregte die Ansprache des Wormser Regimentskommandeurs, der im Hinblick auf die turnerische Tüchtigkeit des Mittelrheinkreises u. A. ausrief: „Herr Gott, mit einer solchen Mannschaft holen wir den Teufel aus der Hölle!" Abends zum Fackeleigen strömten wieder Tausende auf den Festplatz, trotzdem das Wetter nicht günstig war. Man schätzt den heutigen Besuch auf 10 000 Köpfe. — Der Kaiser und der Großherzog haben auf die Huldigungstelegramme vom Samstag geantwortet. Ernst Ludwig von Hessen schickte eine persönliche Drahtantwort. „Gut Heil"- und Hochrufe hallten nach Verlesung dieser Telegramme über den ganzen Festplatz. Die Festpostkarten sind nahezu vergriffen.

* **Ist die Handwerkskammer eine Behörde und sind ihre Vorstandsmitglieder Beamte im Sinne des Gesetzes?** Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat diese Frage zum Austrag gebracht. Eines ihrer Vorstandsmitglieder war in seiner Eigenschaft als solches beleidigt worden. Die Kammer stellte, um diese Frage einmal zu ventiliren und um ihre Beamte vor Insulten zu schützen, bei der Staatsanwaltschaft zu Limburg Strafantrag. Die letztere veranlaßte nun auch das beleidigte Vorstandsmitglied, Strafantrag zu stellen, und beschloß die Erhebung der öffentlichen Anklage wegen Beamtenbeleidigung. Die Sache wurde dem Schöffengerichte zu Herborn überwiesen, welches den Angeklagten auf Grund der §§ 185 und 196 des Strafgesetzbuches zu zwanzig Mark Geldstrafe und den Kosten verurtheilte, sowie dem beleidigten Vorstandsmitgliede die Befugniß zusprach, das Urtheil auf Kosten des Angeklagten im Kreisblatte zu veröffentlichen. Hiernach werden zweifellos auch die Vorstandsmitglieder der Innungen als Beamte im Sinne des Gesetzes betrachtet.

* **Die Zahlungsverhältnisse im deutschen Geschäftsverkehr** geben zu manchen Klagen Anlaß; u. A. wird es in weiten Kreisen als ein lästiger Uebelstand empfunden, daß sich fortgesetzt eine bedeutende Anzahl von Wechseln über geringe Beträge in Zirkulation befindet. Die Geschäftsleute, vor Allem die kleineren, sind nicht stark genug, um erfolgreich gegen diese Unsitte Front machen zu können. Sie müssen oft derartige kleinere Wechsel entgegennehmen und tragen immer noch lieber die Einziehungskosten und die Gefahr der späteren Einlösung des mit Prozeßkosten und Spesen in diesem Falle relativ sehr hoch belasteten Rückwechsels, als daß sie ihre Kunden verlieren oder rücksichtlich der Zeit ihrer Befriedigung völlig in's Ungewisse gestellt sind; dazu kommt ferner, daß mit kleinen Wechseln besonders häufig Wechselreiterei getrieben wird. Es liegt somit nahe, an eine Beseitigung der kleinen Wechsel im Wege der Gesetzgebung zu denken. Die Anregung zu einem gesetzlichen Verbote der Begründung von Wechselverbindlichkeiten über kleine Summen hat kürzlich die Handelskammer in Heidenheim in Württemberg gegeben; sie hat den deutschen Handelstag ersucht, ein entsprechendes Vorgehen der gesetzlichen Faktoren herbeizuführen. Sie hält es für wünschenswerth, daß für ein wesentliches Erforderniß eines Wechsels der Betrag von mindestens 100 Mark festgesetzt werde, und schlägt für Art. 96 Ziffer 2 der Wechselordnung folgende Fassung vor: „Die Angabe der zu zahlenden Wechselsumme, die auf wenigstens 100 M. lauten muß."

* **Ueber die Ursache der hohen Fleischpreise** schreibt der Jahresbericht der Hessischen Handwerkskammer: „Die deutsche Landwirthschaft ist nachweislich nicht im Stande, den Bedarf Deutschlands an Fleisch zu produziren, dieses geht schon zur Genüge aus der enormen Einfuhr Amerikas hervor. Trotzdem waren die Grenzen gegen die Einfuhr lebenden Viehs, die schon aus sanitären Gründen der Einfuhr von Fleisch unbedingt vorzuziehen ist, seither künstlich zu Gunsten der Landwirthe durch die Seuchengesetze gesperrt. Nachdem dieses nicht mehr haltbar, sollen hierfür jetzt die vielfach erhöhten Zollsätze treten. Damit nicht genug, betrachtet Staat und Gemeinde das Fleisch leider als günstiges Steuerobjekt und werden Verbrauchsabgaben auf dieses wichtige Nahrungsmittel gelegt, die bei der Preisbildung schwer in das Gewicht fallen. Auch die Erbauung der Schlachthöfe, so dringend erwünscht sie in Rücksicht auf die ordnungsgemäße Handhabung der Fleischbeschau ist, legt dem Gewerbe direkt und indirekt schwere Opfer auf."

* **Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt** findet Donnerstag den 7. d. Mts. statt. Es werden bemannte und unbemannte Ballons aufgelassen, und zwar in Berlin, Straßburg, München, Trappes, Paris, Wien, Budapest, Krakau, Bath, Petersburg, Moskau und Boston. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort Nachricht sendet. Auf eine vorsichtige Behandlung der Ballon-Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht. Um Irrthümer zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß für Hilfeleistungen beim Landen eines bemannten Ballons besondere Vergütungen bezahlt werden, deren Höhe jedesmal von dem Ballonführer festgestellt wird.

* **Central-Anstalt für Arbeits-Nachweis.** Mannheim, B 1, 17. Telephon 1920. Im Laufe des Monats Juli wurden durch die Anstalt 1756 Vermittlungsgesuche befriedigt, und zwar 706 Arbeitgeber und 1050 Arbeitnehmer. Von Letzteren waren es 886 männlichen und 164 weiblichen Geschlechts. In auswärtige Stellungen wurden 289 Personen eingewiesen.

Aus dem Großherzogthum.

BC. **Karlsruhe**, 4. Aug. Ein Student der Techn. Hochschule hatte sich am Samstag vor der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls und Betrugs zu verantworten. Der Student Karl Metzger stahl am 23. April aus einem Gange der technischen Hochschule einen Gummimantel im Werth von 25 M. und erschwindelte sich in der Zeit vom 18. bis 21. April hier unter falschem Namen bei einem Buchhändler Bücher und Hefte für 88 M. und bei einem Musikalienhändler Musikalien im Werth von 28 M. In der Nacht vom 29. auf 30. April verübte dann der Angeklagte in Ettlingen einen Einbruchsdiebstahl. Er stieg, nachdem er eine Fensterscheibe eingeschlagen hatte, in das Stationsgebäude der Albthalbahn auf dem Holzhof ein und entwendete dort drei Packete, die in der Hauptsache Stoff enthielten, im Werthe von 82 M., 11 Jubiläumszweimarkstücke, eine Kassette und eine Papierscheere. Der Angeklagte suchte sein strafwürdiges Thun durch Trunkenheit und Geistesgestörtheit zu entschuldigen. Der medizinische Sachverständige hielt jedoch den Angeklagten nicht für geisteskrank, wenn er auch zugab, daß dieser durch seinen Lebenswandel heruntergekommen sei. Metzger wurde daher zu 8 Monaten 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

* **Müllheim**, 4. Aug. Vergangenen Samstag Abend ereignete sich ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß beim Herannahen der Lokalbahn zwei noch junge Pferde mit einem beladenen Mühlewagen durchgingen, wobei der Müller, der das eine der Pferde hielt, von demselben derart bei Seite an einen Plakatpfahl geschleudert wurde, daß er einige Zeit bewußtlos liegen blieb. Nachdem der schwer Verletzte durch den Arzt verbunden worden, wurde er ins hiesige Spital verbracht, woselbst der Bedauernswerthe in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Akustik der Mannheimer Festhalle

wurde heute Vormittag durch die Herren Baurath Sturmhöfel-Berlin und Prof. Bruno Schmitz, den Erbauer der Festhalle, eingehend geprüft. Zunächst sprachen die Herren Poesie und Prosa in den großen Saal hinein, theils mit lauter, theils mit leiserer Stimme. Wohin man sich auch begab, ob man in der Nähe stand oder weit ab, ob auf der Gallerie oder unten im Saale, überall konnte man das gesprochene Wort deutlich verstehen. Voraussetzung dazu ist natürlich, daß der Redner nicht einen großen Wortschwall in den Saal hineinschüttet, sondern der Größe der Halle gemäß wohl accentuirt und langsam spricht; zu schreien braucht er nicht. Das Ergebniß der Prüfung war also vorzüglich und wird sicher während der Versammlungen der Katholiken bestätigt werden. Die Redner müssen sich bei ihren Vorträgen nur immer bewußt sein, daß eine Rede nicht wie ein Wasserfall auf die Zuhörer herabrauschen darf; wer nicht deutlich spricht, kann eben auch nicht deutlich verstanden werden, selbst wenn der Saal die allerbeste Akustik von der Welt hat. Nachdem die Sprechversuche beendet waren, ließ sich die Orgel vernehmen. Sie wird zwar noch aufgebaut, konnte aber immerhin schon zu Probeversuchen benutzt werden. Auch sie verliefen günstig. Eine gute Akustik in der großen Halle zu erreichen, war umso schwieriger, als wenig Ornamentik angebracht werden sollte. Infolge dessen galt es, durch andere Mittel als Ornamente den Schall gewissermaßen zu zerstäuben. Auf Anrathen des Herrn Baurath Steinhöfer, der den Erbauer der Halle in akustischen Dingen unterstützte, wurden die Felder der Wände und Decke mit rauhem Putz versehen. An ihm brechen sich die Schallwellen nach allen Seiten. Damit dieser Vorgang in der richtigen Weise für jeden Platz eintreten kann, ist der Putz je nach Bedürfniß in verschiedener Dicke aufgetragen worden. Dadurch wurde in der Halle das erreicht, was sonst durch ausgedehnte Ornamentik erstrebt wird.

Die große Halle selbst ist sehr einfach gehalten. Sie wirkt durch die Größenverhältnisse und die Schönheit der ornamentalen Linien. Zwölf Säulen tragen die erste Gallerie, während die zweite auf dieser zurücksteht und ganz von Holz erbaut ist. Blickt man von hier in den Saal herab, so verstärkt sich noch der Eindruck des Imposanten, den die Halle schon von unten aus hervorruft. Von da oben begreift man auch, daß nicht weniger als 5000 Sitzplätze vorhanden sind. Werden aber die Gallerien vom Gestühle befreit, dann kann eine Volksversammlung von 15 000 Mann in der Halle tagen. Das dürfte genügen.

Den Grundton der Halle gibt Weiß ab, wovon sich die mit rauhem Putz versehenen Flächen wie grauweiße Sammetdecken abheben. Malerei wird nur ganz wenig hinter dem Podium angebracht werden. Dieses selbst steigt stufenweise an bis zu Galleriehöhe. Unter ihm befinden sich auf Rollen laufende Podiumschuhe, die herausgeschoben es derart vergrößern, daß sich 2000 Sänger darauf aufstellen können. In der Höhe der ersten Gallerie sieht man hier auch den einzigen größeren ornamentalen Schmuck des Saales: Reliefs in gelbem Sandstein. Sie stammen aus dem Atelier von Bruno Schmitz und stellen die Nibelungensage dar. Durch einen Mittelballon, auf dem die Orgel zu stehen kommt, werden sie in zwei Theile getheilt. Auf dem einen sind Wäme, Hafner, Siegfried, Brünhilde, Walküren und Loki abgebildet, während auf der anderen Seite Kriemhilde, Alberich, Hagen, eine Norne, Rheinnixen und der Nibelungen Ende zu schauen ist.

Im Gegensatz zum großen ist der zweite, kleinere Saal außerordentlich reich an Ornamentik. Sie wurde besonders auf Wunsch des Herrn Sturmhöfel so stark verwendet, damit auch in diesem Saale eine gute Akustik erzielt würde. Wie groß dieser „kleine" Saal immer noch ist, ergibt sich aus dem Vergleich mit dem Berliner Opernhaus. Die Berliner Stätte der Musen faßt Alles in Allem 1445 Plätze, unser Saal aber deren 1500.

An ihn lehnt sich noch der sogenannte Versammlungssaal der Mitwirkenden an. Von ihn aus führen direkte Verbindungen aufs

---

Altehrbarkeit zum Präsidenten des Oranje-Freistaates gewählt . . . Steijn traf seine spätere Frau, als sie als zwölfjähriges Mädchen auf demselben Schiff nach England fuhr. Der neungehnjährige Jüngling und das zwölfjährige Mädchen wurden schnell befreundet. Bei seiner Rückkehr nach Südafrika wurde er bei einer Gesellschaft einer schönen jungen Dame vorgestellt, in der er schnell seine kleine Gefährtin an Bord erkannte. Er hielt um sie an und wurde angenommen, aber seine Verhältnisse waren nicht gesichert genug, um sie gleich zu heirathen. Er machte damals viele Rundreisen, und täglich vermittelte ein beiderseitiger Freund seine Briefe an seine Braut. Erst im Laufe der Zeit konnte das Paar heirathen . . . Steijn hat viel Sinn für Humor, und es wird auch manche Bemerkung von ihm erzählt, die seinen Sarkasmus beweist. So sagte er einmal zu einem Engländer: „Ihre berittene Infanterie ist gut zum Schreitreiten; aber wenn sie zu galoppiren anfangen, dann haben sie nur die eine Sorge, wie sie ihre Hüte aufbehalten." Steijn selbst erzählte von einem merkwürdigen Zwischenfall, den er auf dem Feld von Magersfontein erlebte. Drei Tage nach der Schlacht wanderte er über das Feld und fand einen Gordon Hochländer, der augenscheinlich sein Bein verband. Er näherte sich und sah, daß beide Beine durchschossen waren und der Hochländer die Wunden mit seinem Feldverband verband. Er fragte den Soldaten, ob er ihm helfen könne, erhielt aber keine Antwort. Da sah er den Mann näher an und fand zu seinem Schrecken, daß er todt war. Während er mit dem Verband beschäftigt war, hatte eine Kugel seine Schläfe durchschossen und den sofortigen Tod herbeigeführt. . . . Bei einer Gesellschaft in Bloemfontein sprach man über eine Heirath, und Jemand wunderte sich, daß die Dame einen Mann heirathen konnte, dessen Vater Maurer wäre. „Warum nicht," sagte Steijn ruhig. „Mein Vater war Stellmacher; er hat sehr gute Waggon gemacht, wie man mir erzählt hat."

— **Ob bei Aufhebung eines Verlöbnisses die gewechselten Briefe zurückzugeben sind,** — mit dieser Frage beschäftigt sich die juristische Zeitschrift „Das Recht" und kommt dabei zu dem Ergebniß, daß dem Briefschreiber ein Rechtsanspruch auf Rückgabe seiner Briefe nicht zustehe, wenn es auch allgemein als eine Anstandspflicht empfunden werde, die gewechselten Briefe zurückzugeben. Ein dinglicher Anspruch sei ausgeschlossen, weil nach allgemeiner Verkehrsauffassung der Schreiber eines Briefes durch dessen Uebersendung sich des Eigenthums an dem den Brief enthaltenden Papier entäußert, sofern er nicht in deutlicher Weise, z. B. durch Verlangen der Rückgabe, zu verstehen gibt, daß er sich das Eigenthumsrecht vorbehalte. Allerdings verbleibe das Recht an dem geistigen Eigenthum beim Schreiber, so daß dieser jedem Dritten die mechanische Vervielfältigung des Briefes untersagen kann. Der vertrauliche Charakter der zwischen Verlobten gewechselten Briefe bedinge weiter für den Briefempfänger die Verpflichtung, die Briefe, insbesondere nach Aufhebung des Verlöbnisses, diskret zu behandeln, und es könne die Verletzung dieser Verpflichtung geeigneten Falls dem anderen Theil gegenüber eine Schadenersatzpflicht begründen. Eigenthümer der Briefe selbst aber werde deren Empfänger. Auch eine obligatorische Verpflichtung zur Rückgabe der Briefe bestehe nicht. Allerdings könne bei Aufhebung der Verlobung jeder Verlobte von dem anderen die Herausgabe desjenigen, was er ihm geschenkt oder zum Zeichen des Verlöbnisses gegeben hat, fordern, aber bei Brautbriefen könne man nicht sagen, daß sie „zum Zeichen des Verlöbnisses" gegeben, noch viel weniger, daß sie geschenkt seien, da es sich bei ihnen immer nur um die Zuwendung immaterieller Güter handele, die, weil keine Vermögensbereicherung darstellend, nicht unter den Begriff der Schenkungen fallen. Auch ein sogenannter Kondiktionsanspruch liege nicht vor, da, selbst wenn man eine Bereicherung annehmen würde, diese nicht ohne Rechtsgrund erfolgt sei; denn wenn auch die nachher fehlgegangene Erwartung der Eheschließung für den Schreibenden den Beweggrund für die Uebersendung der Briefe gebildet haben mag, so war doch der Zweck der Briefe die Uebermittelung von Nachrichten oder der Austausch von Gedanken, und dieser Zweck ist dadurch, daß diese Briefe bestimmungsgemäß in die Hände des Empfängers gekommen sind, erreicht. Von einem Nichteintritt des mit der Briefübersendung bezweckten Erfolges kann somit keine Rede sein.

— **Der dumme Kammerdiener.** Ein echtes Diplomatenstückchen, allerdings wohl mehr nach der „alten Schule", erzählte, wie die „Revue hebdomadaire" berichtet, ein ehemaliger französischer Gesandter am Münchener Hofe. Dieser brauchte eines Tages einen Kammerdiener und wandte sich daher — in einem Augenblick der Naivität — an seinen österreichischen Kollegen. Der Letztere besorgte ihm auch schleunigst einen kräftigen Diener, „dumm, aber ergeben, mit dem allerdings ziemlich schweren Fehler, daß er nicht französisch verstünde". Das war gerade das, was dem französischen Gesandten paßte; denn in dieser Unkenntniß des Französischen sah er eine diplomatische Sicherheit. In den ersten Tagen zeigte sich der neue Kammerdiener auch ganz so, wie er geschildert war, kräftig wie ein Stier, anhänglich wie ein Pudel, aber auch von einer beweinenswerthen Dummheit, die ihn in jedem anderen Hause unmöglich gemacht hätte, in diesem Falle jedoch nur zur Beruhigung des Hausherrn diente. So genirte sich denn der Gesandte auch nicht im Geringsten vor diesem „Einfaltspinsel". Eines Morgens saß er gerade bei der Arbeit, als eine seiner Töchter, die in einem benachbarten Zimmer ein Bad nahm, den Hahn für heißes Wasser ungeschickt handhabte und nun so verzweifelt um Hilfe schrie, daß der Gesandte seine Papiere im Stich ließ und herbeieilte, um die Ueberschwemmung zu bändigen. Nachdem er seine Tochter gerettet hatte, ging er in sein Zimmer zurück und — war nicht wenig überrascht, als er durch die offen stehende Thür den Kammerdiener dabei beobachtete, wie er mit durchaus nicht dummer Miene die französischen Depeschen entzifferte. Mit einem Satze sprang er auf ihn zu und versetzte ihm einen Fußtritt; der Kammerdiener ließ sich das ruhig gefallen und auch in dieser Weise zur Thüre transportiren. Er kam auch nie wieder, um seinen Lohn zu holen . . . Am Abend nach diesem Zwischenfall fragte der hilfsbereite Kollege den Gesandten bei einem offiziellen Empfang, ob er noch immer mit seinem Diener zufrieden wäre, und dieser antwortete freundlich lächelnd, er wäre entzückt und hoffe ihn zu behalten, trotz seiner Dummheit, die seine Dienste ein wenig beeinträchtige . . .

— **Präsident Roosevelt als Schütze.** Die Amerikaner hat es mit Stolz erfüllt, daß der Präsident Roosevelt seine beiden Gäste, die Burenführer Tumnan und Reitz, im Wettschießen besiegte. Der Präsident traf mit einem Revolver, der ein Geschenk eines Freundes aus Deutschland ist, bei einer Entfernung von 45 Meter fünfmal nacheinander denselben Punkt im Zentrum. Auch im Büchsenschießen bei 90 Meter Entfernung blieb er Sieger. Er tröstete jedoch, unter Hinweis auf seine Abstammung, sein Gäste damit, daß es nicht schlimm sei, wenn sie als Buren von einem Holländer geschlagen würden.

— **Absturz eines Luftschiffers.** Der Wiener Luftschiffer Strohschneider unternahm mit einem Begleiter einen Aufstieg in Kiel. Aus bedeutender Höhe stürzte plötzlich der Ballon in den Kriegshafen hinab, unweit des Panzers Kaiser Friedrich III. Der Geschwaderchef Prinz Heinrich ließ sofort Pinassen klarmachen, bestieg eine zur Betheiligung an dem Rettungswerk und rettete den Luftschiffer, dessen Begleiter schwimmend ein Linienschiff erreicht hatte.

MARCHIVUM

Podium. Er ist auch darauf eingerichtet, kleinere Gesellschaften und Versammlungen zu beherbergen. Er soll noch ausgemalt werden. Ein Stockwerk über ihm sind die Zimmer und Toiletten für die Solisten. Auch sie sind direkt mit dem Podium verbunden.

Die große Halle wird am 25. August fertig sein. Schon jetzt kann man behaupten, daß die Festhalle auch im Inneren einen imposanten und schönen Bau abgeben wird. Sie wird ein würdiges Wahrzeichen der rasch aufgeblühten Stadt Mannheim für jetzt und spätere Zeiten sein und bleiben.

Gr.

Gerhart Hauptmann arbeitet, wie wir der „Bresl. Ztg." entnehmen, gegenwärtig überm vierten Akt des „Armen Heinrich" (nach Hartmann von der Aue), der nächsten Winter über die Bretter gehen soll. Auch einen Roman hat er unter der Feder. Hauptmann trägt sich mit dem Plane, in Schreiberhau ein Nationaltheater zu gründen, worin während der Hochsaison 15 bis 20 Vorstellungen gegeben würden — ähnlich wie in Bayreuth.

Gabelsberger Stenographentag. In Anwesenheit von Regierungs- und Kommunalvertretern fand am Sonntag im großen Saale der Philharmonie zu Berlin die feierliche Eröffnungssitzung des 7. deutschen Stenographentages Gabelsberger statt. Nachdem das Bundesbanner in den Saal gebracht war, konstituirte sich der Gesammtvorstand. Gewählt wurden als Vorsitzende Schuldirektor Dr. Gaster-Antwerpen, Stenographenrevisor Weizmann-Wien und Reichstagsstenograph Dr. Neupert, als Schriftführer Professor Dr. Rüeß-München, Landrichter Fischer-Gera und Landtagsstenograph Haas-Mannheim. Sodann wurde beschlossen, Begrüßungstelegramme an den deutschen Kaiser, den Prinzregenten von Bayern, den König von Sachsen und den Kaiser von Oesterreich abzusenden. Im Namen des österreichischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts begrüßte Hofrath Dr. Kummer-Wien den Stenographentag und wies insbesondere darauf hin, daß in den höheren Schulen Oesterreichs der Stenographenunterricht bereits eingeführt sei. Reg.-Rath Professor Dr. Clemens übermittelte die Grüße des stenographischen Instituts in Dresden und Stadtrath Fischbeck hieß die Gäste Namens der Stadt Berlin willkommen. Die Zahl der Anwesenden betrug gegen 1200. Der vom Bundesvorsitzenden Dr. Gaster erstattete Jahresbericht konstatirte, daß der Bund seit dem letzten Stenographentag in Dresden 1900 sich erheblich erweitert hat. Die Zahl seiner Vereine ist von 1405 auf 1720 gestiegen und diejenige seiner Mitglieder von rund 50 000 auf 60 000. Es folgte nun der Festvortrag von Dr. Gaster über: Ziele und Forderungen der Stenographen. Redner führte aus, daß die Stenographie das Gemeingut aller Gebildeten werden müsse. Nicht so sehr die einseitige Parteinahme für ein System, sondern das Streben, die Segnungen der Stenographie allen, welche mit Schreibarbeit zu thun haben, zu Theil werden zu lassen, müsse das Ziel sein. Um dieses zu erreichen, müßten die Thore der Schulen für die Stenographie geöffnet werden. In Betracht könne allerdings nur die fakultative Einführung kommen, da man sich vor Uebertreibungen hüten müsse.

Das Ende des Sär Peladan. Josephin Peladan, der berühmte Sär Peladan, der ehemals Paris durch seine Jabots, durch seinen Haarwuchs und auch durch seine Romane in Erstaunen setzte, das Haupt der „Rose Croix", will augenscheinlich definitiv „vernünftig" werden. Schon vor einigen Jahren hatte er einen Versuch gemacht, sich der bürgerlichen Gesellschaft zu nähern. Er verheirathete sich nämlich wie ein gewöhnlicher Sterblicher. Die Vereinigung scheint jedoch nicht glücklich gewesen zu sein, denn nach einer ziemlich kurzen Erfahrung ließ er sich wie der erstbeste Bourgeois scheiden; seine üppige Haartracht mußte er bei diesem ersten Versuch freilich lassen. Und heute kündigt man an, daß er endgültig vom Himmel auf die Erde niedersteigt, und seine erste That im neuen Leben wird ein — Roman im Feuilleton eines großen Blattes für das Volk sein . . .

Der Generalbericht über die Weltausstellung von 1900 ist von Picard soeben beendet worden und in den Druck gegangen. Das Werk wird fünf Quartbände von je 5—600 Seiten umfassen. Es wird auch gegen 300 Bilder von der Weltausstellung enthalten. Der Bericht wird in 2500 Exemplaren gedruckt und den fremden Kommissaren, den Generalkonsuln von Frankreich und einer Anzahl anderer Personen angeboten; man wird auch allen Herrschern und Staatshäuptern besondere Exemplare mit ihren Wappen oder denen ihrer Nation überreichen.

Notizbuch. Der bekannte Geschichtsmaler Prof. Ferdinand Keller vollendet heute Dienstag das sechzigste Lebensjahr.

Geschäftliches.

* „Der Tag" (Illustrirte Zeitung) von Dienstag, 5. August, enthält: Die Kriegsbrauchbarkeit der deutschen Jugend. — Lebende Barikaden. — Tobtkranke Trusts. — Reval. — Aus der Reichshauptstadt. — Hannibal. — Dekorative Illustration. — Juristische Rundschau. — Die „Illustrirte Unterhaltungs-Beilage" enthält: Gedenktage. — Zeitungsausschnitte. — Die Taxeziehene. — Die Todte (Roman-Fortsetzung). — Bilder vom Tage: Der Ballon des Hauptmanns Unge. — Der neue Rektor der Berliner Universität. — Kalliwoda-Denkmal in Donaueschingen. — Eine „große" Hochzeit in England. — Zur Kaiserzusammenkunft in Reval. — Die Hebung des Dampfers „Primus". — Münchener Biergärten.

* Ein beliebter süddeutscher Arzt äußerte sich kürzlich: „Die Kinderernährung ist im Sommer besonders verantwortlich. Wirklich vorzügliche Erfolge habe ich gesehen von Timpes Kindernahrung in den Fällen, wo ich deren Anwendung anrieth. Auch in der eigenen Familie habe ich das Präparat angewandt und bin auch dort sehr davon befriedigt gewesen." Auch hier befindet sich ein Lager davon, und zwar in der Schwanen-, Mohren-, Einhorn-Apotheke, bei den Herren Carl Weber, Dr. Hirschbrunn, Joh. Schreiber, Fr. Becker, Wilh. Kern, Richard Graf, Anton Kölisch.

Stimmen aus dem Publikum.

Man schreibt uns von geschätzter Seite:

Schon einige Male, wenn mich mein Weg durch den Schloßgarten führte, beobachtete ich, wie der Aufseher unbarmherzig sämmtliche Kinder, die ohne Begleitung Erwachsener sich dort aufhielten, unterschiedslos hinaustrieb. Soweit diese Maßregel Schulkaben betraf, fand ich das ganz in der Ordnung, denn diese können ihren Spaziergang weiter ausdehnen und haben oft alle möglichen Pläne für schlimmere Streiche im Kopfe. Wenn aber Mädchen oder auch ordentliche Buben, die mit der Aufsicht kleiner Geschwister betraut sind, aus dem Schloßgarten und ähnlichen Anlagen vertrieben werden, so ist das eine Grausamkeit. Die Kleinen können oft noch gar nicht oder kaum gehen und werden mühsam von den Geschwistern an ein schattiges, luftes Plätzchen gebracht. Die Mutter arbeitet vielleicht in der Fabrik oder muß sonst irgendwie Geld verdienen; vielleicht ist sie auch krank oder todt. Der Vater ist natürlich bei der Arbeit. Wer soll nun die Kinder begleiten, wenn sie heraus sollen aus enger, oft recht ungesunder Wohnung in Gottes freie Luft? — Oder wohin sollen sie gehen, wenn nicht in den Schloßgarten oder einen andern der schattigen Parke?

Die einen schickt man für theures Geld in die Ferienkolonien, und den andern weigert man eine schattige Bank! — Wie stimmt das zusammen? — Das ist eben offenbar gedankenlose Ausführung eines mißverstandenen Befehls. Solche Härte ist an maßgebender Stelle gewiß nicht beabsichtigt. Welcher vernünftig denkende Mensch wird sich daran stören, wenn die Kinder auf dem Spielplatz im Schloßgarten oder in den anderen Parken sich vergnügen? Unfug wird dabei selten getrieben, und um solchen zu verhüten, sind ja die Wächter da. — Unfug ist es aber gewiß nicht, wenn die Kleinen mit Sand spielen und ihre Kuchen backen. Sand beschmutzt ja die Bänke nicht, und so gut wie von Gartenarbeitern die Wege gerecht (und leider auch) gekehrt werden und das herumgeworfene Papier aufgesucht wird, können auch jeweils die Winkel vom trockenen Sand, falls wirklich einmal solcher darauf liegt, befreit werden. Bei den wirklichen Schmuckanlagen, die auch von Fremden besucht werden, könnte man ja etwas strenger sein. Jedenfalls sind Liebespaare, die nicht zu wissen scheinen, was sich an der Oeffentlichkeit schickt und was nicht, und rohe Kindermädchen, welche die ihnen anvertrauten Kleinen schlecht behandeln, weit störender, als ruhig spielende Kinder.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Kaiserslautern, 5. Aug. Die Delegirtenversammlung des bairischen Lehrervereins hat einstimmig und begeistert die selbstständige Beibehaltung des Waisenstifts und nahezu einstimmig den Anschluß des bairischen an den deutschen Lehrerverein beschlossen.

* Mainz, 5. Aug. Der Redakteur der Mainzer Volksztg., Philipp Haas, hessischer Landtagsabgeordneter, wurde heute von der Ferienstrafkammer wegen Beleidigung des ostasiatischen Expeditionskorps zu 300 ℳ Geldstrafe verurtheilt und Publikation im Reichsanzeiger und der Mainzer Volkszeitung. Der Oberstaatsanwalt Dr. Schmidt hatte 200 ℳ Geldstrafe beantragt.

* Frankfurt a. M., 5. Aug. Aus dem 3. Stockwerk des Hinterhauses Allerheiligenstraße 29 stürzte sich heute Vormittag der dort wohnende Schneider Fuchs in den Hof hinunter. Er war sofort todt. Fuchs war ein schon bejahrter Mann.

* Frankfurt a. M., 5. Aug. Die hiesigen medizinischen Anstalten und wissenschaftlichen Institute sollen nach amtlicher Mittheilung zusammen mit den städt. Krankenanstalten zu einer „Akademie für praktische Medizin" vereinigt werden.

* München, 5. Aug. In der Hausmüllverwerthungsfabrik Puchheim, 18 Kilometer von München, ist in der Nacht Feuer ausgebrochen, wodurch die Superphosphate- und Düngerfabrik zerstört wurde. Der Schaden an Fabrikvorräthen beträgt etwa 100 000 Mark.

* München, 5. Aug. Die Kammer der Abgeordneten nahm einen Antrag Vollmar an, nach dem sämmtliche Staatsangestellte, welche einen Gehalt bis zu 1020 M. beziehen, einen Wohnungsgeldzuschuß von 45 M. jährlich erhalten. Die sonstige Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses mußte, wie bekannt, mit Rücksicht auf die Finanzlage zurückgestellt werden.

* Hamburg, 5. Aug. Gegenüber einer von verschiedenen Blättern veröffentlichten unrichtigen Mittheilung, betr. die Cubafahrt, theilt die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft Folgendes mit: Die Nachricht, daß die Hamburg-Amerika-Linie von der Cubafahrt zurückstehe, ist unbegründet.

* Berlin, 5. Aug. Der Reichspostdampfer „Hamburg", mit einem Ablösungstransport von 15 Offizieren, 474 Unteroffizieren und Mannschaften, ist fahrplanmäßig am 5. August in den deutschen Häfen fällig. Er trifft frühestens am 7. August in Bremerhafen ein.

* Cronberg, 5. Aug. Heute Vormittag 10½ Uhr fand hier in der Stadtkirche zum Gedächtniß für die hochselige Kaiserin Friedrich ein liturgischer Gottesdienst statt an dem der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit den beiden ältesten Söhnen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen mit Gefolge theilnahmen. Außerdem hatte sich ein zahlreiches Publikum zur Feier eingefunden. Am Stuhle der verstorbenen Kaiserin lagen Blumenkränze.

* Graz, 5. Aug. Im Marienschacht bei Oberleumantsdorf ereignete sich gestern ein großer Wassereinbruch. Die aus 76 Mann bestehende Belegschaft wurde bis auf einen Hauer gerettet. Das Wasser steht 80 Centimeter über der Ortssohle.

* Paris, 5. Aug. Die Zeitungen veröffentlichen eine Depesche aus Tunis, welche die Verhaftung von zwei Eingeborenen aus Kairouan meldet, die eine gegen Frankreich gerichtete Propaganda machten. Sie verkündeten der Sultan komme bald, um Tunis zu befreien. Durch diese Verhaftung wurde den Agitationsbestrebungen gänzlich ein Ende bereitet.

* Haag, 5. Aug. Lucas Mayer stattet heute dem Präsidenten Krüger einen Besuch ab.

* Chamberg, 5. Aug. In Cenet wurde ein Polizeikommissar in dem Augenblicke, als er die Schule schloß, von Frauen zu Boden geworfen und mißhandelt.

* London, 5. Aug. Da es an auswärtigen Gästen, Peers und Abgeordneten zur gehörigen Füllung der Westminster-Abtei fehlen wird, ließ der Erbhal-Marschall am Sonntag die Bürgermeister aller Städte von über 20 000 Einwohnern telegraphisch einladen, mit ihren Roben und Amtsketten in der Westminsterabtei zu erscheinen. Zugleich ließ er um telegraphische Antwort bitten. Der Bürgermeister von Youmel in Irland, der zugleich Parlamentsabgeordneter ist, antwortete telegraphisch, er wünsche weder eine Einladung, noch werde er eine Einladung annehmen.

* London, 5. Aug. Anläßlich der Depesche, die der Kaiser an Kapitän Rosenstock von Rhoeneck gerichtet, bemerkt der „Globe": Niemand vermag eine huldvolle Handlung in huldvoller Weise zu vollbringen, als der Kaiser. Das Beileidstelegramm an Kapitän Rosenstock ist ein Muster gütiger Aufmerksamkeit. Der Sohn des Kapitäns verlor sein Leben unter Umständen, die uns Engländer mit Dankbarkeit erfüllen müssen. Die Depesche des Kaisers, der in derselben die britische Flotte an der Trauer theilnehmen läßt, wird auf jedem britischen Schiffe ein bereitwilliges Echo finden.

* Bukarest, 5. August. In den zum größten Theil von Israeliten bewohnten Marktflecken Burdujeni brannten gestern 68 Häuser ab.

* Newyork, 5. Aug. (Frkf. Ztg.) In Montana wurden mehrere Erdstöße wahrgenommen.

* * *

Zollkommission.

* Berlin, 5. Aug. Die Zolltarifkommission nahm Position 841 nach dem Antrag Spahn, Nähnadeln, auch mit vergoldeten Oehren 100 Mark, Näh-, Strick-, Stick- und Wirkmaschinennadeln 500 Mark, Kratzen-, Spick- und andere Nadeln, Angelhaken 50 Mark, an. Die Regierungsvorlage setzte 60 bezw. 200 bezw. 30 Mark fest. Position 842 Eisensand, Stahlspäne wurde mit dem Antrag Gothein angenommen, statt 6 Mark der Regierungsvorlage 1 Mark zu setzen.

* Berlin, 5. Aug. Die Position 843 ist bereits erledigt. Die Kommission nahm alsdann unverändert sämmtliche 6 Anmerkungen zum Abschnitt Eisen an, und nahm ferner unverändert die Positionen 844 bis 847, sowie 849 an. Danach ist Aluminium, roh, zollfrei. Der Zoll für Aluminium, geschmiedet, gewalzt u. s. w., 12 M., runder Aluminiumdraht über ½ mm Stärke 12 M., ½ oder weniger mm Stärke 50 M., geglätteter, geformter Aluminiumdraht 50 M., Aluminiumwaaren 60 M.; die Position 848, Aluminiumgespinnste wurde bis zur Position 883, echte Gold- und Silbergespinnste, zurückgestellt. Die Kommission nahm nach der Vorlage die Unterabtheilungen Blei und Bleilegirungen an, nämlich Pos. 850, Blei, roh, zollfrei. 851 Blei weich gewalzt, abgeschliffen, gefirnißt, mit anderen Metallen überzogen, Fensterblei 3 M., 852 Draht 6 M.; Pos. 853, Druckplatten, abgestochen, geätzt, auch verkupfert, in Verbindung mit Holz, Eisen, Stereotypieplatten und Buchdruckschriften 3 M. Pos. 854 Bleiwaaren, die nicht unter Pos. 853 fallen, auch in anderer Verbindung mit Holz, Eisen u. s. w., 6 M. Feines, insbesondere bemaltes, lackirtes, bronzirtes Blattblei, auch verzinkt, 24 M.

* * *

Zur Reise des Kaisers nach Reval.

* Wien, 5. Aug. Das „Fremdenblatt" bespricht die Reise des deutschen Kaisers nach Reval. Das Blatt weist auf die Aufeinanderfolge der russisch-französischen und russisch-deutschen Entrevue hin. In der Demonstrirung der Fortdauer des guten Verhältnisses zwischen Rußland und Deutschland liege die Bedeutung der Zusammenkunft in Reval.

* Memel, 5. Aug. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord, nebst den Kreuzern „Prinz Heinrich", „Nymphe" und dem Depeschenboot Sleipner kamen heute Vormittag 10 Uhr hier in Sicht. Die Schiffe fuhren 6 Seemeilen von der Küste entfernt bei ruhiger See und aufgeklärtem Wetter.

* * *

Erdbeben.

* Rom, 5. Aug. In der letzten Nacht fand gegen Mitternacht in Genua ein etwa drei Sekunden lang währendes Erdbeben statt. Auch in Pisa verspürte man unter leisem Getöse Erderschütterungen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Volkswirthschaft.

Rheinische Stahlwerke. Wie man hört, dürfte für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 bis 6 Proz. (10 Proz. i. V.) vorgeschlagen werden.

Johann Faber, der Mitinhaber der bekannten Rheinrederei, ist in Wiesbaden vergangene Nacht gestorben.

Vermehrung der Rheinflotte. Die Mainzer Rhederei-Gesellschaft Thomae, Steng u. van Meeteren hat ihren Schiffspark wiederum erweitert, indem sie den Schraubendampfer „Libra" käuflich erworben hat. Die Gesellschaft besitzt nunmehr außer einer großen Flotte Schleppkähne 5 Schleppdampfer und zwar zwei große Raddampfer und drei Schraubendampfer, denen sich 4 noch im Bau begriffene Personen-Schraubenboote, welche vom 1. Oktober d. J. ab dem Trajekt-Verkehr Mainz-Kastel dienen sollen, anreihen. Wie wir vernehmen, hat die Gesellschaft außer der eigenen Flotte noch 5 Miethdschiffe ständig im Gebrauch.

Zur Zahlungseinstellung des Bankhauses Eduard Rockisch Nachfolger wird aus Dresden vom Heutigen telegraphisch berichtet: Nach der von der Dresdner Bank auf Ersuchen vorgenommenen Prüfung des Status des in Zahlungsstockung gerathenen Bankhauses Rockisch Nachfolger übersteigen bei vorsichtiger Schätzung die Aktiven ganz wesentlich die Passiven. Demzufolge hat die Dresdner Bank sich bereit erklärt, die Angelegenheit zu reguliren. Die genannte Firma wird sofort in Liquidation treten. Die für heute einberufene Gläubigerversammlung ist in Folge dessen gegenstandslos geworden und die Firma Rockisch Nachfolger wird, sobald das eingebrachte Veräußerungsverbot aufgehoben wird, ihre Zahlungen wieder aufnehmen und alle Gläubiger voll befriedigen. Das Geschäft der Firma geht in der Hauptsache auf die Dresdner Bank über.

Die Erneuerung des Kohlensyndikats ist noch immer in Frage gestellt. Der von den Zechenbesitzern eingesetzte Ausschuß, der die Aufgabe hatte, Verhandlungen mit den außenstehenden Zechen zu deren Beitritt zuzuführen, ist der „N. Z." zufolge ohne Erfolg thätig gewesen. Wenn die in Betracht kommenden Zechen ihre Ansprüche nicht auf ein erfüllbares Maß zurückschrauben, ist die Verlängerung des Syndikats ernstlich in Frage gestellt. Die Ansichten über die Maßnahmen und die Wirksamkeit des Kokssyndikats sind in den letzten Jahren sehr getheilt, während die Preispolitik des Kohlensyndikats durchweg günstig beurtheilt wird; ob zukünftig das Kokssyndikat als eine Unterabtheilung dem Kohlensyndikat angegliedert wird, oder ob es selbstständig bleibt, wird sich demnächst entscheiden.

Schienenexportverband. Nach einem Telegramm haben die Bestrebungen wegen Gründung eines Schienenexportverbandes Erfolg gehabt. Es seien ihm fast alle Schienenproduzenten beigetreten. Der Verband habe Vereinbarungen mit englischen und belgischen Werken abgeschlossen, um damit eine Schleuderkonkurrenz zu verhüten. Die deutschen, dem Exportverband angehörenden Werke führen für jede exportirte Tonne an den Verband 5 M. ab.

Die Getreidefirma Theodor Schneider in Schweidnitz hat Konkurs angemeldet. Der Inhaber Georg Schneider wurde verhaftet. Die Firma, die Besitzerin der großen Lehnsmühle in Nieder-Weistritz war, stand auch mit dem Berliner Platz in geschäftlicher Verbindung; indeß ist derselbe nur unwesentlich an dem Fall betheiligt.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 5. August.

Obligationen.

Staatspapiere.	
4 proz. Bad. Oblig. v. 1901	105.25 bz
3½ proz. Bad. Oblig. v. 1902	101.11 bz
4 Badische Obligat.	100.70 bz
4½ „ (abgest.)	99.80 bz
3½ „ Oblig. Mark	100.50 bz
4 „ „ 1886	100.50 bz
4½ „ „ 1892/94	101.30 bz
3 „ „	92.50 bz
4 „ „ T. 100 Loose	147.70 bz
4 Bayer. Obligationen	100.90 bz
3 „ „	92.40 bz
3½ Deutsche Reichsanleihe	103.— bz
3½ „ „	103.15 bz
3 „ „	93.25 bz
3½ Preuß. Consols	102.70 bz
4 „ „	102.70 bz
3 „ „	92.95 bz
Eisenbahn-Anlehen.	
4% Pfälz. (Ludw.-Max-Bahn)	103.60 bz
3½ „ „	99.80 bz
3½ „ „ convertirt.	99.50 bz

Pfandbriefe.	
4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	100.80 bz
4 „ „ „ unk. 1907	—.—
3½ „ „ „ alte M.	96.— bz
3½ „ „ „ unk. 1904	96.80 bz
3½ „ „ „ Kommunal	97.— bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	98.— G
3 Karlsruher v. J. 1894	90.40 G
4% Ludwigshafen von 1900	102.— G
4½ Ludwigshafen M.	—.— G
4% Mannheimer Obl. 1886	98.90 G
3½ „ „ 1888	97.80 G
3½ „ „ 1895	97.80 G
3½ „ „ 1898	96.90 G
3½ % Pirmasenser	96.— G
Industrie-Obligationen.	
4½% Bad. Zellstoff- u. Papier	105.65 bz
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff.	100.50 G
5 Pfälz. Brauhaus, Jenn	99.— bz
4½ Speyerer Ziegelwerke	101.80 G
4½ Verein. Chem. Fabriken	101.50 G
4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.80 bz
4½ % Akt.-Ges. f. Seilindustrie vorm. 126 M.	126.— G

Aktien.

Banken.

Badische Bank	115.— G
Pfälz. Bank, Zweibrck.	126.— G
Gewerbebank Speyer 60% N	128.25 G
Mannheimer Bank	—.—
Oberrhein. Bank	117.50 G
Rheinische Bank	114.25 G
Pfälz. Hyp.-Bank	181.— G
Pfälz. Spar- u. Cdt. Landau	134.50 B
Rheinische Creditbank	142.30 G
Rhein. Hyp.-Bank	179.75 G
Südd. Bank	102.40 G

Eisenbahnen.

Pfälzische Ludwigsbahn	226.— G
„ Maxbahn	140.50 G
„ Nordbahn	126.— B
Heilbronner Eisenbahnen	—.—

Chemische Industrie.

F.-G. f. chem. Industrie	118.25 G
Badische Anilin- u. Soda	402.— B
„ „ „ junge	—.—
Rhein. Fabrik Goldenberg	174.— G
Verein chem. Fabriken	195.— G
Verein D. Oelfabriken	113.75 G
Westeregeln Alkali Stamm	200.— G
„ „ Bezug	196.— G

Brauereien.

Bad. Brauerei	148.— B
Binger Aktienbierbrauerei	—.—
Durlacher Hof vorm. Hagen	225.— B
Eichbaum-Brauerei	170.— G
Eichbaum-Brauerei Rhdt. Worms	100.— B
Brauerei Ganter Freiburg	101.— G
Rheinbrau, Heidelberg	160.— G
Hamburger Wasserschutz	90.— B
Ludwigshafener Brauerei	—.—
Mannh. Aktienbrauerei	142.— G
Pfälzerhof, v. Geibel u. Mahr	—.—
Brauerei Sinner, Karlsruhe	193.— B
„ Schwabenbräu Heidelberg	175.— G
„ Schwartz, Speyer	135.50 G
„ Schwetzingen	—.—
„ Speyer Weiß Speyer	100.50 G
„ v. Storch, Sinz	164.— G
„ Werger, Worms	91.25 G
Wormser Brauhaus v. Dexlinger	130.— B
Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	99.— B

Transport und Versicherung.

Bad. A.-G. f. Rhein. u. Seetr.	109.— B
Mannh. Dampfschleppschiff	108.— B
„ Lagerhaus	112.— B
Bad. Rück- u. Mitversch.	80.— B
„ Schiffahrt-Assecuranz	325.— B
Continentale Versicherung	230.— G
Mannheimer Versicherung	405.— B
Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	285.— G
Südwest. Transportversich.	300.— G

Industrie.

Kett.-Gesellsch. f. Seilindustrie	108.— B
Dingler'sche Maschinenfabrik	135.— B
Gummifabrik Kirchweiler	—.—
Gummiwerke Malkammer	98.— B
Pirmasenser Spinnerei	92.— B
Hüttenheimer Spinnerei	90.— G
Karlsr. Mühl. Hach u. Ren	152.— G
Mannh. Gum.- u. Asbestfabr.	100.— G
Ettlingen Spinnerei	—.—
Pfälz. Mühl. u. Fahrradwerk	—.—
Portl.-Cementwerk Heidelberg	107.— B
Freiburger Ziegelw.	124.— B
Speyer Ziegelwerke	90.— B
Zellstoffwerk Waldhof	221.— G
Zuckerfabrik Waghäusel	65.— B
Zuckerraffinerie Mannheim	—.—

Mannheimer Effektenbörse vom 5. Aug. (Offizieller Bericht.) Die Börse war heute bei geringen Umsätzen wiederum fest. Besonders höher gesucht wurden Westeregeln Stamm-Aktien, die 3 % über gestern notirten. Cours 200 G. Aus Karlsruher Nähmaschinen Haid & Neu-Aktien stiegen 1 %. Notiz 152 G. Cartahr-Aktien waren zu 109 % erhältlich. Von Banken notirten: Pfälz. Hypothekenbank-Aktien 181 G., Rhein. Creditbank-Aktien 142,30 G.

Frankfurt a. M., 5. August. Kreditaktien 216.50, Staatsbahn 150.40, Lombarden 18.10, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 102.25, Gotthardbahn 170.60, Disconto-Commandit 187.50, Laura 193.—, Gelsenkirchen 165.50, Darmstädter 135.40, Handelsgesellschaft 155.50, Dresdener Bank 144.—, Deutsche Bank 209.—, Bochumer 181.75, Northern —.—. Tendenz: still.

Berlin, 5. August. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien 216.60, Staatsbahn 152.40, Lombarden ——, Diskonto-Commandit 184.40, Laurahütte 193.20, Harpener 164.50, Russische Noten —.—. Tendenz: sehr still.

(Schlußcourse). Russen-Noten cpt. 216.10, 3½ % Reichsanleihe 103.10, 3 % Reichsanleihe 93.25, 3½ % Bad. St.-Obl. 1900 100.90, 4 % Bad. St.-A. 1901 —.—, 4½ % Hessen —.—, 3½ % Hessen 90.30, Italiener 102.90, 1860er Loose 153.25, Lübeck-Büchener 143.70, Marienburger 71.40, Ostpreuß. Südbahn 72.10, Staatsbahn 152.50, Lombarden 18.10, Canada Pacific-Bahn 152.80, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —.—, Kreditaktien 216.60, Berliner Handelsgesellschaft ——, Darmstädter Bank 135.10, Deutsche Bankaktien ——, Disconto-Commandit 184.50, Dresdner Bank ——, Leipziger Bank 1.50, Berg.-Märk. Bank 151.50, Pr. Hyp.-Akt.-Bank —.—, Deutsche Grundschuld-Bank —.—, Dynamit Trust 170.50, Bochumer 182.70, Consolidation 316.—, Dortmunder 44.50, Gelsenkirchener 166.20, Harpener 164.80, Hibernia 168.20, Laurahütte 192.90, Stettiner Vulkan 207.50, Licht- und Kraft-Anlage —.—, Westeregeln Alkalim. 199.75, Aschersleben Alkali-Werke 145.50, Deutsche Steinzeugwerke 270.20, Hansa Dampfschiff 119.50, Wollkämmerei-Aktien 145.50, 4 % Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 101.—, 3½ % Bayern 101.—, 3 % Sachsen —.—, Schalk, G. u. H. B. 331.50, Mannheim Rheinau 91.50, Kannengießer 121.75. Privatdiscont: 1¾ %.

Frankfurter Börse. Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Reichsbank-Disk. 3 %.

Wechsel.

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	168.90	168.97	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.275	81.288	—	—
Italien . . . Lr. 100	5—	80.275	80.425	—	—
London . . . Pfd. 1	3—	20.480	20.480	—	—
Madrid . . Pes. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dll. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.375	81.35	—	—
Schweiz . . Fr. 100	3½	81.066	81.066	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.375	85.375	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	4.	5.		4.	5.
4½ Dsch. Reichsanl.	103.—	103.00	5 italien. Rente	103.20	103.10
3½ „ „ „	103.15	103.10	4 Oesterr. Goldr.	103.80	103.80
3 „ „ „	93.25	93.20	4½ Oest. Silberr.	102.05	102.20
3½ Pr. Staats-Anl.	102.70	102.85	4½ Oest. Papierr.	102.15	102.20
3½ „ „ „	102.70	102.85	4½ Portg. St.-Anl.	47.10	47.25
3 „ „ „	92.95	92.95	3 dto. äuß.	29.20	29.35
3½ Bad. St.-Obl. fl.	99.80	99.80	4 Russen von 1880	100.50	100.50
3½ „ „ M.	100.50	100.60	4 russ. Staatsr. 1894	96.80	96.80
3½ „ „ 1900 „	100.50	100.60	4 span. äuß. Rente	81.80	81.70
4 bad. St.-A.	105.25	105.25	1 Türken Lit. D.	28.50	28.55
3½ Bayern „ „	100.95	101.—	4 Ungar. Goldrente	102.30	102.35
3 „ „ „	92.5	92.40	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887	86.80	87.—
4 bayer. E.-B.-A.	105.10	105.10	4 Egypter unifizirte	110.80	—.—
4 Hessen	105.60	105.80	5 Mexikaner äuß.	101.10	101.10
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	90.35	90.40	3 „ inn.	26.30	26.30
3 Sachsen.	90.90	90.90	4½ Chinesen 1898	91.95	92.—
4 Rh. St.-A. 1899	—.—	—.—	**Verzinsl. Loose.**		
B. Ausländische.			3 Oest. Loose v. 1860	153.25	153.—
5 90er Griechen	89.50	89.90	3 Türkische Loose	115.—	115.—

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwb.-Bexbacher	226.50	225.60	Oesterr. Lit. B.	120.70	120.70
Marienburg.-Mlw.	71.—	71.—	Gotthardbahn	170.50	170.60
Pfälz. Maxbahn	140.30	139.60	Jura-Simplon	99.50	99.50
Pfälz. Nordbahn	134.70	134.70	Schweiz. Centralb.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	—.—	—.—	Schweiz. Nordostb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	106.50	107.—	Ver. Schwz. Bahnen	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	106.70	106.80	Ital. Mittelmeerb.	88.—	88.—
Oest.-Ung. Staatsb.	152.20	152.60	„ Meridionalbahn	127.40	127.—
Oesterr. Süd-Lomb.	18.10	18.—	Northern prefer.	—.—	—.—
„ Nordwestb	117.—	116.50	La Veloce	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Wagh.	67.50	67.50	Parkakt. Zweibr.	109.20	109.20
Heidelb. Cementw.	105.50	105.50	Lederw. Spichartz	67.—	67.—
Anilin-Aktien	408.—	408.—	Walzmühle Ludw.	115.—	115.—
Ch. Fbr. Griesheim	214.80	214.05	Fahrradw. Kleyer	166.—	166.—
Höchster Farbwerk	350.—	350.—	Klein Masch. Arm.	112.50	112.50
Verein chem. Fabrik	195.90	196.—	Maschinf. Gritzner	164.—	164.—
Chem. Werke Albert	179.90	179.90	Maschinf. Hemmer	—.—	—.—
Accumul.-F. Hagen	—.—	126.—	Schnellprf. Frkthl.	159.30	159.30
Allg. Elek.-Gesellsch	170.—	170.—	Oelfabrik-Aktien	114.—	114.50
Helios „ „	22.15	21.80	Bwllsp. Lampertsm.	76.—	76.—
Schuckert „	92.40	92.—	Spin. Web. Hüttenh.	—.—	—.—
Lahmeyer „	—.—	79.—	Zellstoff Waldhof	220.50	220.75
Allg. E.-G. Siemens	130.60	129.90	Cementf. Kalstadt	84.50	84.50
Lederw. St. Ingbert	84.—	84.—	Friedrichsh. Bergb.	—.—	187.50

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	180.—	182.75	Westerr. Alkali-A.	197.—	200.—
Byderus	103.20	108.20	Oberschl. Eisenakt	114.40	115.20
Concordia	265.—	267.—	Ver. Königs-Laura	191.50	193.—
Gelsenkirchner	165.—	166.20	Alpine Montan	201.70	201.70
Harpener	163.70	164.40			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4½ Frk. Hyp.-Pfdb.	100.90	100.90	3½ % Ettsgar. Jt. Eif.	67.75	67.60
4½ Pf. Hyp B. Pfdb.	101.60	101.60	4 Pr. Pf.-B. Pfb 1909	101.—	95.60
3½ % „ „ „	98.—	98.—	3½ % Pr. Pfdbr. Bk. Pfdbr. 1908	101.70	95.50
3½ % Pr. Bod.-Cr.	95.75	95.75			
4½ Pf. B. Pr.-Obl.	102.30	102.30	4½ Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	95.80	94.75
3½ % Pf. B. Pr.-O.	99.40	99.45			
4½ % Rh. Pf. Br. 1902	100.70	100.60	4 Grundschuld-Bk.	95.50	101.70
4½ „ „ „ 1907	102.50	101.—	3½ „ „	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk.	156.70	156.70	Oest. Länderbank	107.—	107.—
Badische Bank	115.—	115.—	„ Kredit-Anstalt	216.70	216.50
Berliner Bank	89.90	89.90	Pfälzische Bank	118.40	118.20
Berl. Handels-Ges.	155.80	155.50	Pfälz. Hyp.-Bank	180.30	181.—
Darmstädter Bank	188.40	185.20	Rhein. Kreditbank	142.25	142.30
Deutsche Bank	209.—	209.20	Rhein. Hyp.-B. M.	180.—	180.—
Diskonto-Commd.	184.40	184.50	Schaaffh. Bankver.	119.30	119.30
Dresdener Bank	144.20	144.—	Südd. Bank Mhm.	102.—	101.80
Frankf. Hyp.-Bank	191.50	191.50	Wiener Bankver.	115.10	117.10
Frkf. Hyp.-Creditv.	137.40	137.30	D. Effekten-Bank	102.80	102.20
Mannheimer Bank	—.—	—.—	Bank Ottomane	118.90	118.70
Nationalbank	115.10	114.50	Mannheimer Vers.-Gesellschaft	400.—	400.—
Oberrhein. Bank	118.—	118.—			
Oesterr.-Ung. Bank	114.80	114.80			

Privat-Discont 1¾ %. Reichsbank-Discont 3 %.

Nachbörse. Kreditaktien 216.50, Staatsbahn 102.20, Lombarden 18.—, Disconto-Commandit 184.50.

Pariser Anfangskurse. 3½ % Rente 102.10, Italiener 102.10, Spanier 80.90, Türken D. 28.80, Türk. Loose 118.70, Banque Ottomane 5.62, Rio Tinto 10.80.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur **Dr. Paul Harms**, für Lokales, Provinzielles u. Volkswirthschaft: J. V.: **Karl Apfel**, für Theater, Kunst und Feuilleton: **Fritz Goedecker**, für den Inseratentheil: **Karl Apfel**.
Druck und Verlag der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei** G. m. b. H.: Director **Speer**.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 6. August 1902, Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 7744
1 Herrenfahrrad, 1 Jahrrad, 1 Bettkoffer, 1 Waschkommode, 18 Bände Meyer's Conversations-Lexikon, 1 Grammophon.
Mannheim, den 5. August 1902.
Marohke, Gerichtsvollzieher, Bäckerstraße 20.

Arbeitsmarkt
der
Central-Anstalt
für
Arbeitsnachweis jeglicher Art.
Telephon 1920.
S 1, 17. Mannheim S 1, 17.
Die Anstalt ist geöffnet an Werktagen von 8 bis 1 Uhr und von 2—6 Uhr.
Stelle finden.
Männliches Personal.
Friseure, Barbiere, Glaser, Rahmenmacher, Gipser, Anstreicher, Decorationsmaler, Hufschlag-, Zieh- und Feuerschmied, Bau- u. Möbelschreiner, Maurer, Schuhmacher, Spengler, Wagner.
Lehrlinge.
Bäcker, Electrotechniker, Friseur, Küfer, Maler, Mechaniker, Modellschreiner, Schmied, Spengler, Wagner.
Ohne Handwerk.
Pferdekecht, Maschinenarbeiter, landwirthschaftliche Arbeiter.
Weibl. Personal.
Dienstmädchen, bürgerl. koch., Handarbeit, Spülmädchen für Wirthschaft, Restaurations- und Herrschaftsköchin, Haushälterin, Zimmermädchen f. Herrschaft, Kindermädchen, Kellnerin für Bierwirthschaft, Fabrikarbeiterinnen.
Stelle suchen:
Männliches Personal:
Bau- und Maschinen-Schlosser.
Ohne Handwerk:
Aufseher, Ausläufer, Bureaudiener, Bureaugehilfe, Gutsknecht, Kassirer, Portier.

Großherzoglich Badische Staatseisenbahnen.
Die städtischen Lagerhäuser in München, Südbahnhof werden für die Einlagerung und Reexpedition von Gebinde 2c. auf 1. Oktober 1902 allgemein und für alle einschlägigen Verkehre angelassen. 25709
Karlsruhe, 3. August 1902.
Gr. Generaldirektion.

Wasche mit Luhns
25377

Stellen finden
Küchenmädchen gesucht.
375 **Café zur Oper.**

Für ein hiesiges Geschäft wird ein **Fräulein** zur Erledigung von schriftlichen Comptoirarbeiten per sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 7743 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Miethgesuche
Großer Laden mit Bureau in guter Lage auf 1. Oktober zu miethen gesucht. Off. unter Nr. 56560 an die Expedition.

Zu vermiethen
Für Beamten- oder Lehrer-Familien
mit Pensionaten ist schöne, geräumige Wohnung von sieben Zimmern mit Zubehör in gutem Hause preiswürdig per 1. Oktbr. zu verm. Näh. im Verl. 7741

Möbel in allen Preislagen.
CIOLINA & HAHN, N 2, 9,
Teppich- u. Möbelhaus.
Telephon 478.

Linoleum
neu, gedruckt und 22658
durchgedruckt,
in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Special-Teppichgeschäft
M. Brumlik
F 1, 9 Marktstr. **F 1, 9.**

Tüchtiger Tapezier empfiehlt sich für Arbeiten in u. außer dem Hause.
66235 **K 1, 5,** 1. St.

Verloren
1 Papierrolle
enthaltend Zeichnungen, verloren gegangen, abzugeben gegen Belohnung.
Gebr. Hoffmann,
Rosengartenstr. Nr. 20.
Gestern wurde auf dem Markte **1 Portemonnaie** mit **51 M.** Inhalt verloren. Bitte abzugeb. geg. gute Belohnung in der Filiale d. General-Anzeigers Friedrichsplatz 5. 7749

Elektr. Krahnen und Siebanlage. 25707
In stückreichen Ofenbrand und nachgesiebte Nusskohlen.

K 2, 12 F. Grohe K 2, 12
empfiehlt alle Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrcoacs, Brennholz, Briketts
Telefon 436. **zu billigsten Tagespreisen.** Telefon 436.

Warnung!
Hiermit werden die Herren Geschäftsleute gewarnt, einem **H. Karsten Inserat-Aufträge** auf Postkarten zu ertheilen. Der Herr steht nicht in meinen Diensten und ich komme für keinen erwachsenden Nachtheil auf.
Kaiserslautern. 7732
A. Gerle, Buchhandlung.

Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen.

Juli.

Verkündete:

24. Kasp. Matuscheck, Ziegler und Anna Wirja.
25. Joh. Humm, Kernmacher und Anna Bentz.
26. Hch. Kefes, Tgr. und Kath. Krastel.
26. Joh. Frz. Keck, Mühlenarb. und Anna Ullrich.
24. Joh. Amann, Plastierer und Christine Roack.
27. Karl Emil Day, Schlosser und Maria Marg. Mäule.
26. Friedr. Carl Holzmann, Masch.-Arb. und Eva Kath. Setzer.
26. Jak. Ruppert, Bäckermeister und Marg. Krapp.
28. Ernst Hoffatz, Eisendreher und Ros. Kath. Boverth.
28. Kaspar Löffler, Schlosser und Maria Urs. Schnell.
28. Pet. Ad. Endlich, F.-A. und Kath. Breisch.
29. Emil Wundsuth, Steindrucker und Anna Maria Morgenstern.
29. Joh. Alb. Warbel, F.-A. und Kath. Strihn.
29. Gg. Dippold, Schlosser und Anna Maria Haas.
29. Rud. Keller, Spiterped. und Paula Karol. Weber.
29. Friedr. Weber, Bäckermeister und Anna Kath. Schellenberger.

Juli.

Getraute:

26. Mark. Bauer, F.-A. mit Barb. Jusann.
26. Friedr. Kripp, Postbed. mit Anna M. Phil. Fontius.
26. Ad. Gaudier, Bahnmeister mit Math. Karol. Törner.
26. Gg. Otterstätter, Küfer mit Anna Maria Gabriel.
26. Gg. Roth, Schreibgeh. mit Kath. Weber.
26. Friedr. Christ, F.-A. mit Marie Herr.
29. Joh. Mathäß, Schutzmann mit Jul. Cambeis.
19. Wh. Lindenberg, Glaser mit Anna Maria Haßler.

Juli.

Geburten:

29. Elisab., T. v. Karl Müller, Heizer.
21. Herm. Friedr., S. v. Adam Dölekt, Bäckermeister.
23. Anna Marg., T. v. Engelb. Hepp, F.-A.
20. Theresia, T. v. Ludw. Engeiter, Tgr.
23. Josef Ludw., S. v. Joh. Groß, Schmied.
22. Salomone Hedw., T. v. Andr. Cambeis, Heizer.
25. Maria Magd. Marg., T. v. Andr. Römer, Schlosser.
25. Jakob, S. v. Jak. Fehr., Heizer.
23. Elise, T. v. Karl Schmitt, Schreiner.
23. Sofie Babette, T. v. Aug. Friedr. Sehr, Spengler.
25. Kath., T. v. Aug. Neuberger, Schmieder.
25. Barbara, T. v. Peter König, F.-A.
25. Elis., T. v. Frz. Mangasser, Bahnbed.
26. Leonh. Willi, S. v. Leonh. Wolk, Isolirer.
23. Arthur Karl Friedr., S. v. Carl Friedr. Rist, F.-A.
23. Paul, S. v. Leonh. Oberle, F.-A.
25. Jak. Val. Dan. Ferd., S. v. Gust. Christmann, F.-A.
26. Eugen Josef, S. v. Ludw. Benz, Techniker.
28. Barbara, T. v. Gg. Faller, Tagner.
28. Anton Blasius und Karl Wilh., Zwillinge v. Blasius Vogel, Schneider.
28. Emma, T. v. Ludw. Phil. Posi, Jungschmied.
29. Paula Kath., T. v. Andr. Reichner, Schreiner.
26. Richard Jakob, S. v. Gg. Seibert, Hausdiener.
27. Margar., T. v. Joh. Barth, Schlosser.
27. Wilhelm Lud., S. v. Wilh. Kohl, F.-A.
27. Emil Eugen, S. v. Karl Lanz, Bahnassist.
26. Ludw. Alb., S. v. Jak. Wilh. Ludw. Frank, Maschinenmeister.
27. Marg. Elis., T. v. Gg. Geiger, Tünchermeister.
26. Elisab. und Anna, Zwillinge v. Hch. Stäffler, Bäcker.
26. Ella Kath., T. v. Hch. Schmidt, Bäckermeister.
24. Paul Hans, S. v. Gust. Theodor Mieger, F.-A.
26. Karoline, T. v. Ludw. Mayer, F.-A.
28. Frieda, T. v. Ludw. Christ. Zweig, F.-Aufseher.
30. Karl Kurt, S. v. Carl Jos. Hoffmann, Kaufmann.
31. Carl, S. v. Friedr. Jung, F.-A.
31. Heinrich, S. v. Phil. Thomas, F.-A.
30. Elis., T. v. Franz Sternberger, F.-Aufseher.
30. Hugo, S. v. Karl Wirth, Eisendreher.
29. Friedr. Hch., S. v. Valent. Müller, Bleilöther.
26. Emilie Sofie, T. v. Alb. Bohn, Bäckermeister.

Juli.

Gestorbene:

24. Aug. Luise, T. v. Gust. Herm. Weiß, Kürschner, 2 J. a.
24. Christian Friedr., S. v. Friedr. Kaser, Eisendreher, 10 M. alt.
24. Otto Eduard, S. v. Karl Candidus, Sattler, 7 M. alt.
24. Matthäus Wagner, Privatmann, 71 J. alt.
25. Marie, T. v. Stefan Schlindwein, F.-A., 1 J. alt.
26. Hans Jakob, S. v. Lor. Hammer, Schlosser, 6 M. alt.
26. Wilhelm Korter, Müller, 51 J. alt.
26. Julius, S. v. Moses gen. Max Mayer, Kaufmann, 2 M. alt.
25. Kath. Magd. Jak., T. v. Franz Jak. Siebert, F.-A., 1 J. alt.
26. Martha, T. v. Friedr. Hillenbrand, Lokomotivführer, 4 M. alt.
26. Adolf, S. v. Jos. Münzer, Schreiner, 1 J. alt.
27. Gg. Adam Flächsenhaar, F.-A., 63 J. alt.
27. Luise Joh., T. v. Konr. Ruhm, Tüncher, 5 M. alt.
27. Franz Josef, S. v. Gg. Phil. Arnold, F.-A., 10 M. alt.
26. Wilhelm, S. v. Wilh. Korter, Tüncher, 1 J. alt.
27. Heinrich, S. v. Wilh. Gurrath, Küfer, 4 M. alt.
27. Rudolf, S. v. Mich. Eisel, F.-A., 19 T. alt.
26. Hch., S. v. Christ. Rößler, F.-A., 9 M. alt.
27. Anton Gust., S. v. Anton Brand, F.-A., 9 M. alt.
27. Emilie Elsa, T. v. Gust. Kießig, Kapellmeister, 2 M. a.
27. Georg, S. v. Jos. Fritz, Metzgermeister, 1 J. alt.
28. Marg., T. v. Alb. Engelter, Schiffer, 8 J. alt.
28. Kath. Thomas, geb. Ludwig, 69 J. alt.
27. Hch., S. v. Frz. Oehlenschläger II., 14 T. alt.
28. Anna Maria, T. v. Wendel Kistner, Tgr., 12 J. alt.
29. Ludw. Herm., S. v. Seb. Schäffel, 1 M. alt.
28. Elisab., T. v. Karl Ad. Sauer, Müller, 5 M. alt.
28. Hedwig, T. v. Joh. Gahn, Tgr., 3 M. alt.
29. Susanna, T. v. Friedr. Kottmann, Maschinist, 1 J. alt.
29. Ernst, S. v. Friedr. Koch, Schlepper, 1 J. alt.
29. Friedr. Karl, S. v. Jak. Propheter, Schlepper, 9 M. a.
30. Friedrich, S. v. Joh. Georg Becker, Stuhlflechter, 7 M. alt.
30. Marie Elise, T. v. Friedr. Bausch, F.-A., 11 M. alt.
30. Mathilde, T. v. Jak. Lehnert, Buchdruckereibesitzer, 11 M. alt.
31. Karl, S. v. Friedr. Stamm, F.-A., 9 M. alt.
30. Franz, S. v. Kasp. Gast, Maschinist, 2 M. alt.
31. Peter, S. v. Peter Moser, Schuhmacher, 2 M. alt.

MARCHIVUM